

Wie gehen Veranstalter mit dem Virus um?

Das Theater Hottwil feiert am 13. März Premiere. Der Kanton hat die Bewilligung erteilt. Die Spielleute haben Schutzmassnahmen ergriffen.

Thomas Wehrli

Das Corona-Virus verlangt nicht nur dem Gesundheitssystem enorm viel ab, auch die Veranstalter sind stark gefordert. Sie leben in einer steten Ungewissheit, ob ihr Anlass überhaupt durchgeführt werden kann – oder soll.

Selbst wenn sie weniger als 1000 Besucher haben und damit nicht direkt vom bundesrätlichen Verbot tangiert sind, selbst wenn sie eine Bewilligung des Kantons haben, die es für Anlässe ab 150 Besucher braucht: Ob der Anlass dann auch wirklich stattfinden kann, hängt von der Entwicklung ab und diese ist nicht vorhersehbar. Gleichzeitig müssen die Veranstalter aber Lebensmittel ordern und Personal bereit- oder einstellen.

Wie gehen sie mit dieser Situation um? Die AZ zeigt es am

Beispiel des weitherum bekannten Theaters Hottwil, das am 13. März Premiere feiert. Die gute Nachricht vorweg: Die Theatervorstellungen können stattfinden; der Kanton hat die Bewilligung erteilt. Diese benötigt das Theater, weil der Saal 190 Plätze bietet und damit unter die kantonale Regelung fällt, dass Anlässe zwischen 150 und 999 Besuchern vom kantonsärztlichen Dienst bewilligt werden müssen.

Erste Sitzung der Spielleute bereits am Freitag

Rückblick. Am letzten Freitag gab der Aargauer Gesundheitsdirektor Jean-Pierre Gallati im Nachgang zur Medienkonferenz von Bundesrat Alain Berset, der zuvor ein schweizweites Veranstaltungsverbot für Anlässe ab 1000 Personen verkündet hatte, bekannt, dass im Aargau ab so-

fort alle Veranstaltungen mit mehr als 150 Besuchern eine Bewilligung brauchen.

Das Theater Hottwil berief daraufhin eine Notfallsitzung mit allen Ressortchefs der aktuellen Produktion ein, erzählt Manuel Hörth vom Vorstand Spielleute Hottwil; er betreut im Verein das Ressort Werbung. Denn das Theater fällt unter die kantonale Regelung. «Es musste besprochen werden, wie und was wir unseren Besuchern gegenüber kommunizieren und welche Massnahmen wir ergreifen, um uns bestmöglich auf die aktuelle Situation vorzubereiten respektive um eine Verbreitung des Virus an unserem Anlass zu verhindern», sagt Hörth.

Entschieden wurde, alle Personen, die bereits Sitzplätze gebucht haben, per E-Mail anzuschreiben. Sie wurden zum einen über die Durchführung in-

formiert, zum anderen wurde auch darauf hingewiesen, welche Personen nach Vorgabe des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) nicht an der Veranstaltung teilnehmen dürfen. Die Informationen wurden auch auf der Website aufgeschaltet; hier werden allfällige Aktualisierungen zum Thema publiziert.

Und was passiert rund um die Aufführungen? In der Turnhalle, in der die Theaterleute spielen, wird der Verein die Plakate des BAG mit den Hygienevorschriften aufhängen. «Wir haben zudem eine Person damit beauftragt, vermehrt potenziell gefährliche Stellen häufiger zu desinfizieren», sagt Hörth und nennt als Beispiel die Türgriffe.

Zudem stellt der Verein Händedesinfektionsmittel in entsprechenden Dispensern auf. Dieses zu beschaffen, ist allerdings gar nicht so einfach. «Es ist

aktuell ein schwieriges Unterfangen, an geeignete Flächen- und Händedesinfektionsmittel zu gelangen – vor allem, wenn dies wie bei uns relativ kurzfristig benötigt wird», sagt Hörth. Läden, Webshops wie auch Apotheken seien nahezu ausverkauft.

Lebensmittel werden in kleineren Chargen bestellt

Für die Durchführung des Theaters besteht auch eine Gefahr, wenn einer der Schauspieler selbst in Quarantäne müsste – «dies würde unweigerlich zur Absage einiger, wenn nicht aller Vorstellungen führen», so Hörth.

Die aktuelle Situation rund um das Corona-Virus ist für den Verein aber auch noch aus anderen Gründen schwierig. So, weil er die Lebensmittel bei den Lieferanten bestellen muss. «Diese splitten wir nun, so gut es geht

respektive so gut es der Zulieferer ermöglicht, in kleinere Mengen», sagt Hörth. Dies gerade deshalb, «weil von heute auf morgen auch bereits erteilte Bewilligungen des Kantons wieder zurückgezogen werden können», beispielsweise wenn sich die Virus-Situation verschlimmert.

Und wie reagieren die Besucher? Stornierungen aufgrund des Corona-Virus gab es bislang keine. «Die Unsicherheit macht sich aber trotzdem spürbar, indem wir vereinzelte Anfragen auf digitalem Wege – per E-Mail oder via Kontaktformular auf der Website – erhalten haben, in denen sich die Besucher erkundigen, ob die Veranstaltung durchgeführt werden kann», sagt Hörth.

Bislang können die Spielleute antworten: Wir spielen. Es ist zu hoffen, dass es dabei bleibt.